

Aufstieg durch Fortbildung – auch finanziell!

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Bochum-Nord/Mitte mit Bergen, Ehrenfeld, Gerthe, Grumme, Hamme, Harpen, Hiltrop, Hofstede, Hordel und Riemke

**Geheim-Gespräch
in Düsseldorf**
So lief Mats Hummels'
Wechsel zu Bayern *Sport*



WAZ

Unabhängig · Oberparteilich



**Diana Damrau,
Weltstar in Essen**
Wir verlosen Karten
für die Gala *Kultur*

Mittwoch, 11. Mai 2016 | Nr. 109 | 19. Woche

www.waz.de

Mo.-Fr. 1,70 € | Sa. 1,90 € | BO

Viele Meister verdienen mehr als Akademiker

Berlin. Eine akademische Ausbildung mündet entgegen einer weit verbreiteten Meinung häufig nicht in einem höheren Einkommen als eine klassische Ausbildung mit entsprechender Fortbildung. So lautet das zentrale Ergebnis einer bisher unveröffentlichten Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), die unserer Zeitung vorliegt. Danach haben 28 Prozent der Meister oder Techniker einen höheren Stundenlohn als ein Durchschnittsakademiker. Umgekehrt verdient etwa ein Viertel der Akademiker weniger als der Durchschnitt derjenigen, die sich beruflich fortgebildet haben.

Im Durchschnitt verdient ein Akademiker mit 20,60 Euro die Stunde aber im Vergleich nach wie vor am besten. Ein Meister oder Fachwirt kommt auf 17,50 Euro Stundenlohn, ein Facharbeiter auf 14,04 Euro. Weil immer mehr Schulabgänger studieren, bleiben seit Jahren viele Ausbildungsplätze unbesetzt. *mtn*
Kommentar Seite 1/Bericht **Wirtschaft**

KOMMENTAR

Stefan Schulte
zu Studium/Lehre



Meisterliche Gehaltsaussichten

Den vermeintlichen Akademisierungswahn beklagt das Handwerk seit Jahren und wirbt für die gute, alte Ausbildung. Die Gehaltsstudie kommt auch den Industrie- und Handelskammern nun zupass. Doch es braucht mehr als gute Verdienstaussichten, um junge Menschen wieder für die klassische Lehre zu begeistern.

Das Handwerk hat noch reichlich Nachholbedarf in Sachen Imagepflege. Und die Industrie muss dem angehenden Mechaniker sagen können, wie seine Rolle in der digitalen Fertigung aussehen wird. Die Industrie 4.0 erfordert völlig neue Ausbildungsinhalte, bisher halten die Lehrpläne nicht Schritt. Unser duales Ausbildungssystem ist mit das beste der Welt – deshalb aber noch lange nicht perfekt.

Dass ein Meister gutes Geld verdienen kann, sollte auch für junge Menschen keine Überraschung sein. Schon eher, dass ein Studium seinen Absolventen nicht per se und schon gar nicht ohne viel Fleißarbeit in eine hoch dotierte Beschäftigung leitet. Sowohl der Meister als auch der Akademiker wird immer dann gut verdienen, wenn er für sein Fach brennt. Das und nichts anderes sollte den Ausschlag für Berufs- oder Studienwahl geben.

Gut verdienen ohne Studium

IW-Studie zeigt: Meister-Einkommen oft höher als das von Akademikern

Von Kerstin Münstermann

Berlin. Ob Diplom, Bachelor, Master oder gar ein Dokortitel: Ein Universitätsabschluss gilt gemeinhin als Garantie für ein prall gefülltes Gehaltskonto und eine steile Karriere. Doch die Rechnung geht so nicht mehr auf: Ein bislang unveröffentlichtes Gutachten des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), das dieser Zeitung vorliegt, zeigt, dass 28 Prozent der Meister oder Techniker einen höheren Stundenlohn haben als ein Durchschnittsakkademiker. Und rund ein Viertel der Akademiker verdient weniger als der Durchschnitt derjenigen, die sich beruflich fortgebildet haben.

Gemeint sind damit Fortbildungsgänge nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung. Das sind jeweils Zusatzqualifikationen, die man nach einer Erstausbildung absolviert, im Handwerk etwa der Meistertitel. Auch Abschlüsse an Fachschulen und Fachakademien mit dem Abschluss Techniker sowie Betriebswirte und Fachwirte gehören dazu. Die Mehrheit dieser Fort-

bildungsabsolventen erhält ein gleich hohes Gehalt wie Arbeitskräfte mit einem Bachelorabschluss. Nur Diplom- und Masterabsolventen verdienen im Vergleich häufiger mehr.

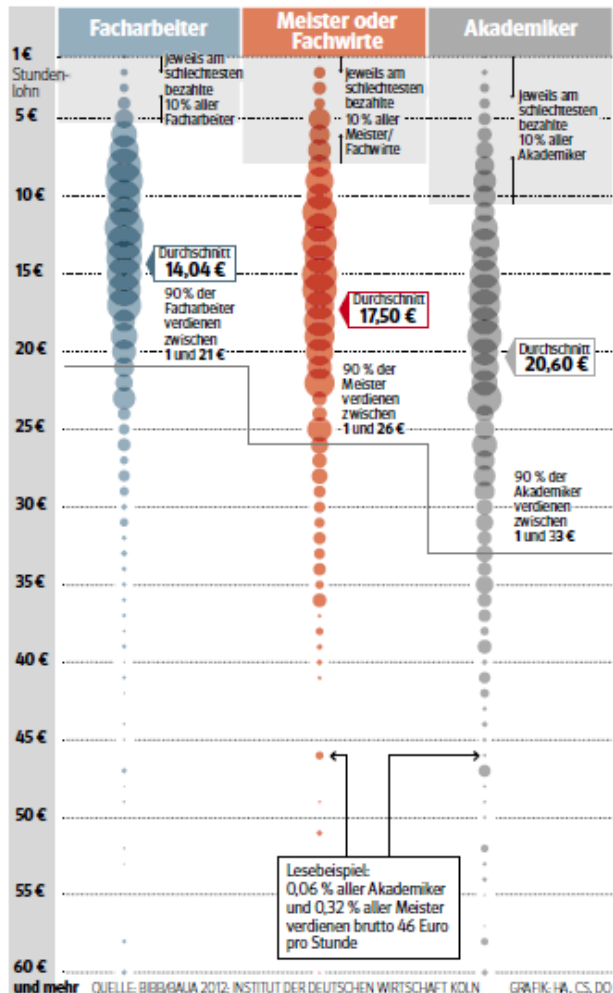
Meistertitel lässt Einkommen um ein Drittel steigen

Für den Forscher des IW Köln, Michael Zibrowius, war das Ergebnis überraschend. Die Experten haben insgesamt 1357 Unternehmen aller Größen und mehr als 17 500 Erwerbstätige im Alter von 25 bis 65 Jahren befragt. Fazit: „Man muss davon wegkommen, dass ein Akademiker automatisch immer mehr verdient und auf jeden Fall eine Karriere macht. Ich muss heute nicht mehr studieren, um aufzusteigen und ein gutes Gehalt zu verdienen.“ Unter den Fortbildungsabsolventen, die mehr verdienen, war auch eine hohe Zahl an früheren Haupt- oder Realschülern. Also haben auch Menschen, denen qua Schulbildung der Zugang zur Universität verwehrt bleibt, die Möglichkeit zu einem Aufstieg.

Diese Aussage tut in Deutschland not. Denn laut Berufsbildungsbericht 2016 der Bundesregierung sind im vergangenen Jahr rund 41 000 Lehrstellen unbesetzt geblieben. Nur jede fünfte Firma in Deutschland bildet noch aus.

Dass sich eine Fortbildung ohne Studium aber durchaus lohnt, zeigt der Blick auf die Einkommen. Während das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen eines männlichen Meisters oder Fachwirts im Alter von 44 Jahren bei rund 3160 Euro liegt (Stundenlohn

Bruttostundenlohnverteilung nach Bildungsabschluss



Wer verdient was?

Die Durchschnittsgehälter Tausender Berufsgruppen sind im **Entgeltatlas der Bundesagentur für Arbeit** abrufbar (entgeltatlas.arbeitsagentur.de). Die Daten beruhen auf der Entgeltstatistik der Bundesagentur für das Jahr 2014.

von 17,50 Euro), kommen normale Fachkräfte (beruflich Qualifizierte) lediglich auf rund 2320 Euro (Stundenlohn von 14 Euro). Damit verdienen laut IW-Studie Fortbildungsabsolventen gut 36 Prozent mehr als normale Fachkräfte. Rechnet man die etwas höhere Arbeitszeit raus, im Schnitt 43 Stunden pro Woche, dann bleibt ein Einkommensvorsprung von 24

Prozent. Ein 44-jähriger Hochschulabsolvent verdient im Schnitt 500 Euro mehr, also 3642 Euro. Das ist ein Stundenlohn von 20,60 Euro, bei rund 42 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit.

Für die Forscher des IW ist klar: Unternehmen brauchen beide, Akademiker und Fachkräfte. Auch ohne Studium komme man auf dem Arbeitsmarkt voran.